

NEUNTER BRIEF.

Philadelphia, den 25. August 1876.

HABE ich in den letzten Briefen zu zeigen versucht, welche bedeutende industrielle Leistungen den unfriegen seitens anderer Nationen entgegengestellt worden sind, so wurde damit ein Haupttheil der Gründe angegeben, welche das ungünstige Urtheil über unsere Betheiligung an der Ausstellung wach gerufen haben. Ein anderer Theil ist der, dafs bedeutende und verdienstvolle deutsche Firmen fehlten, wie oft hervorgehoben worden ist, und demzufolge mehrere namhafte Industrien kaum oder gar nicht vertreten waren. Ich nenne beispielsweise noch die Telegraphenindustrie, in welcher uns der Erfolg sicher gewesen wäre, auch die Industrie der Wäscheartikel, in welchen wir bei ausgiebiger Beschickung ungemein hätten glänzen können. Zieht man aber dieses alles mit seinem ganzen Gewicht in Betracht, so bleibt immer noch ein mächtiger Rest von Industrien übrig, in denen wir aus früher angeführten Gründen unterliegen mußten. Jene beiden Erscheinungen zusammengenommen, die Nichtbeschickung und die schwache Beschickung, laufen auf einen gemeinsamen Grund zurück: auf eine fast allgemein bei uns verbreitet gewesene Unter-

fchätzung der amerikanischen Industrie und des amerikanischen Marktes. Die einen haben voll Selbstgefühl angenommen, dafs auch ohne Beschickung, die andern, dafs auch bei Beschickung mit geringen Erzeugnissen die deutsche Industrie sich Anerkennung erwerben werde; beide haben *unifono* angenommen, dafs der amerikanische Schutzzoll doch fast überall die Einfuhr unserer Waaren unmöglich mache. Nur eine geringe Zahl von Kennern blieb frei von diesen drei Irrthümern. Denn dafs sie dies sind, wird bei dem Lichte, welches die Ausstellung bringt und welches die Kenntnissnahme der hiesigen Zustände uns geben kann, klar. Ihre Festhaltung würde folgenscher sein. Es ist unumgänglich nöthig, dafs sich die Ansichten in Deutschland über alle drei Punkte ändern, will man nicht noch viel ernstere Rückwirkungen darin erleben, als man bereits erlebt hat.

Zunächst ist hervorzuheben, was von mir theilweise schon früher angedeutet wurde, dafs die amerikanische Industrie sich in den letzten Jahrzehnten auf eine zum Theil bewundernswerthe Höhe emporgearbeitet hat. Sie verdankt das neben der Tüchtigkeit der in ihr wirkenden intelligenten Kräfte, an welchen wir Deutschen einen beträchtlichen Antheil haben, ohne Zweifel dem Schutzzoll. Der Schutzzoll hat hier Industrien hervorgerufen, großgezogen und zu hoher Vollendung gebracht, die früher hier gar nicht betrieben wurden, und wirkt auch heute noch so fort. Man wird sich darüber in Deutschland nicht wundern dürfen; denn den Schutzzoll haben auch wir seiner Zeit zu ganz demselben Zwecke mit dem größten Erfolge benutzt.

Ihre Stärke hat sodann die amerikanische Industrie ihrer Mehrheit nach in der Qualität der Erzeugnisse gesucht. Mittelt dieser ist es ihr gelungen, nach und nach eine Reihe

feſter Einfuhrartikel zurückzudrängen. Als weſentlichen Hilfsmittels bediente ſie ſich dabei erſtens der Maſchine, da wo dieſe die Körperanſtrengung erſpart, und zweitens der menſchlichen Intelligenz in der Form der Tüchtigkeit der Arbeiter, indem ſie hohe Löhne gewährte. Beide Faktoren zuſammen liefern ein Produkt, welches bei verhältnißmäßig billigem Preise von guter, zum groſſen Theil ganz vorzüglicher Qualität iſt. Aufgebaut endlich iſt die ganze groſſe Induſtrie auf Reichthümer an Landesprodukten und Bodenschätzen, welche die unſrigen, mit geringen Ausnahmen, weit, weit übertreffen.

Wenn in Amerika die Eiſeninduſtrie an vielen Stellen Kohle und ebenſo das Eiſen in Lagerungen findet*), deren Abbaufchwierigkeiten ſo zu ſagen Null ſind, und wo die Hütte dicht neben den Grubenbau, der die Mineralien liefert, gelegt werden kann; wenn die Glasinduſtrie einen unerſchöpflichen Reichthum des reinſten, von Eiſen chemiſch freien Sandes vorfindet und die Kohle mit Leichtigkeit gewinnt oder ſtatt ihrer das Brenngas unmittelbar und faſt koſtenlos aus der Erde entnimmt; wenn Porzellanerde von der höchſten bekannten Qualität in mächtigen Lagern ebenfalls unfern der Kohlenreviere zu finden iſt; wenn Hölzer von den vorzüglichſten Eigenſchaften in einem Ueberfluſſe vorhanden ſind, der z. B. erlaubt, die Eiſenbahnschienen alle zwei Fuſſ mit einer ſchweren Schwelle zu unterlegen; wenn das Petroleum in Ueberfülle zu Gebote ſteht; wenn Baumwolle, Getreide, Fleiſch, Leder ſo maſſenhaft vorhan-

*) Die früher von mir angedeuteten Vorkommen, bei welchen Eiſen und Kohle ſehr nahe übereinandergelagert ſind, beſchränken ſich nach genaueren Unterſuchungen der deutſchen hüttenmänniſchen Experten auf kleinere Felder. Dagegen ſind die Ablagerungen der Kohle und des Eiſens, einzeln genommen, enorm.

den sind, daß sie die bedeutendsten Ausfuhrartikel abgeben: so sind dieses ebensoviele Grundsteine eines mächtigen Industriebetriebes, der, einmal ins Leben gerufen, bei guten industriellen Prinzipien einer der ersten, wenn nicht der allerersten der Welt, werden kann.

Die auf diesen Unterlagen entstandenen Industrien sind zum Theil schon sehr bedeutend. Es wird wichtig sein, dies Ihren Lesern mit einigen Zahlen vor Augen zu führen, mit denen ich überhaupt den gegen meinen Mahnruf gerichteten Deklamationen zu begegnen mich veranlaßt sehe.

Da ist zunächst die Baumwollindustrie, dieser dem Lande so natürliche Gewerbebetrieb, welcher bis gegen 1860 nur schwach war, und zwar im großen Ganzen so unnatürlich betrieben wurde, daß Amerika seine Rohbaumwolle nach Manchester führte, um sie später dort in Form von Baumwollzeugen wieder zu kaufen. Die Union arbeitete bereits

1869 mit	6 764 000 Spindeln
1870 »	7 114 000 »
1874 »	9 415 000 »

was zwar gegen England, welches

1871 mit	38 219 000 Spindeln
1875 »	39 500 000 » *)

arbeitete, noch weit zurücksteht, aber doch einen raschen Gang nach oben ersichtlich werden läßt. Zudem steht die genannte Spindelzahl der von Deutschland und Frankreich zusammen genommen schon gleich. Es spannt nämlich Baumwollgarn:

*) Der *Economist* gibt im März d. J. die Zahl der Baumwollspindeln Englands zu 38 122 000 an, *Young* die obige Zahl.

Deutschland	1875	mit	rund	5 000 000	Spindeln *)
Frankreich	1875	»	»	4 611 000	»
Oesterreich	1875	»	»	1 560 000	»

Die Energie und der Erfolg der Union, sich die Baumwollenindustrie fest zu eigen zu machen und ihr treffliches Rohmaterial direkt an ihren Spinnstuhl zu bringen, statt dasselbe auf den Erdball herumfahren zu lassen, sind einleuchtend.

Von der Wollindustrie vermochte ich nicht die allerneuesten Ziffern zu erhalten, kann aber folgende mittheilen. Die Union arbeitete bereits

1870 mit 1 845 000 Spindeln

und beschäftigte 1871 im ganzen Wollfach rund 80 000 Arbeiter, gegen 223 000 Arbeiter, die England in demselben Jahre bei dem Fache hatte. Zum genaueren Vergleich diene, daß im Jahre 1875:

England	mit	5 348 000	Spindeln
Deutschland	»	1 780 000	»
Frankreich	»	3 430 000	»
Oesterreich	»	680 000	»

die Wolle verarbeitete. Allem diesem gegenüber ist die Spindelzahl der jungen amerikanischen Wollindustrie schon sehr beachtenswerth.

Einen gewaltigen Aufschwung hat die Eisenfabrikation genommen. Sie ist im Stande gewesen, sich nicht nur allmählich von England fast unabhängig zu machen, sondern bis zu einer beträchtlichen Ausfuhrziffer vorzuschreiten. Die

*) Diese Zahl, welche der deutsche Handelstag in seinem »Gutachten über die Erneuerung der Handelsverträge« seinen Betrachtungen zu Grunde legt, beruht auf Schätzung. Es ist nach dem Urtheil von genauen Sachkennern wahrscheinlich, daß das Ergebniss der regelrechten Zählung nicht unbeträchtlich darunter bleiben werde.

folgenden Zahlen zeigen zunächst die Einfuhr von Eisen in die Vereinigten Staaten, und zwar geben sie summarisch die Mengen des Roheisens, der eisernen Schienen, der (Bessemer-) Stahlschienen, des Stahls in Blöcken und des kleineren Stabeisens und Bleches. Von diesen allen wurden eingeführt:

1860	617 889	Tonnen *)
1870	798 399	» *)
1871	1 185 483	»
1872	1 24 144	»
1873	608 923	»
1874	248 576	»
1875	141 079	»

Der Verbrauch fremden Eisens fiel also von 1872 an und ist bis heute in starkem Fallen geblieben. Die eigene Eisenerzeugung dagegen nahm stetig und schnell zu. So betrug die Roheisenerzeugung

1873	2 868 178	Tonnen
1874	2 689 413	»
1875	2 266 581	»

Daneben steht eine Eisenausfuhr, von welcher amtliche Quellen die folgenden Werthe angeben:

1860	Werth der Eisen-Ausfuhr	5 712 986	Dollars
1870	»	»	13 414 443
1871	»	»	20 943 979
1872	»	»	11 195 434
1873	»	»	13 283 239
1874	»	»	14 794 802
1875	»	»	19 204 961

Es liefse sich über diese Zahlen, welche die Einwirkung des europäischen Industriefiebers von 1872—73 merken lassen,

*) Zum Theil durch Schätzung ermittelt.

mancherlei fagen. Wichtiger aber ist es, auf die Fabrikation des Bessmer-Stahls in den Vereinigten Staaten noch besonders hinzuweisen, da diese auch bei uns eine so wichtige Rolle im Hüttenwesen spielt und ferner zu spielen bestimmt ist. Man begann das Bessmern in der Union im Jahre 1867. Von da ab fand nach Joung*) folgende Steigerung statt:

	Bessmer - Stahl	Davon Schienen
1867 erzeugte die Union	3 000 Tonnen	2 250 Tonnen
1869 » » »	12 000 »	9 650 »
1871 » » »	45 000 »	38 250 »
1873 » » »	157 000 »	129 015 »
1874 » » »	190 000 »	165 000 »
1875 » » »	375 517 **) »	? »

Die Zahl der in dem letztgenannten Jahre benutzten Bessmeröfen (sogenannten Birnen) belief sich auf 16; heute ist sie 22, gegen 76 (!) in Deutschland. Nach den letzten Zahlen möchte man annehmen, daß wir den Amerikanern im Bessmerprozeß noch weit überlegen wären. Allein unsere Produktion betrug im Jahre 1875 in Preußen nur etwa 4 712 000 Zentner oder 235 600 metrische Tonnen, d. i. nur $\frac{2}{3}$ so viel als in den Vereinigten Staaten bei deren weit kleinerer Ofenzahl!! Auch im abgelaufenen Jahre erzeugte Nordamerika in seinen 22 Öfen weit mehr als wir in unseren 76***), da die Behandlung des Ofens

*) Labor in Europe and America, Philadelphia 1875.

**) Nach Swank.

***) In meinem Originalbrief in der Nationalzeitung hatte ich statt 76 die Zahl 84 angegeben, und zwar auf Grund ganz bestimmter und getrennter Mittheilungen von Autoritäten. Im Reichsanzeiger ist kürzlich die Zahl 64 als die richtige angegeben worden, dabei aber Preußen gemeint gewesen. Ich lasse wegen der Wichtigkeit der hier behandelten Industrie und der Widersprüche, welche meine Mittheilungen erfahren haben, eine im Reichsanzeiger vom 4. Oktober d. J. von Herrn Bergrath Dr. Wedding veröffentlichte Darstellung unverkürzt folgen:

